

Moderne Nomaden



Jens-Christoph Brendel
(Chefredakteur)

Der Wirtschaftskrise zum Trotz wächst die Nutzung mobiler Datendienste weiter rasant. Das sagt eine Marktforschungsstudie aus dem vergangenen Jahr, die jetzt veröffentlicht wurde: 71 Prozent der 50000 Befragten wollen demnächst täglich auf solche Dienste zurückgreifen. Daraus resultiert in den kommenden zwei Jahren ein Zuwachs bei der Nutzung von mehr als 50 Prozent.

Wie zum Beweis übertrumpfen sich die Schlagzeilen. In Australien bietet ein Provider bereits HSPA+ mit 21 MBit/s für mobile Geräte. Die Verbindung von Social Networks mit GPS in ortsabhängigen Services wird

Prognosen zufolge bis 2013 80 Millionen Kunden erreichen und mehrere Milliarden abwerfen. Die Zahl derjenigen, die mit dem Handy ihre Bankgeschäfte abwickeln, soll bis 2011 weltweit auf 150 Millionen wachsen. Und so weiter und so fort.

Ist das eine Mode, ein Strohfeuer, ein Trend der sich totläuft? Der Blick in die Geschichte macht eher nachdenklich. Schon Tausend Jahre vor Christus, zur Eisenzeit, lebten im heutigen Deutschland Bauern mit ihrem Vieh unter einem Dach. Für die Germanen waren zur Zeitenwende, ein Jahrtausend danach, solche Wohnstallhäuser noch immer alltäglich. Und wieder Tausend Jahre später, im Mittelalter, hatte sich daran nichts geändert. Leben und Arbeiten fielen regelmäßig und selbstverständlich auf einen Ort.

Wegezeiten erfand man erst sehr viel später. Mit der einsetzenden Industrialisierung, mit der aufkommenden Fabrikarbeit, mit der zunehmenden Spezialisierung der Arbeit, mit der fortschreitenden Differenzierung des Alltags fielen Produktion und Reproduktion immer weiter auseinander und verlagerten sich an verschiedene Plätze. So wurde ein Zerfallsprodukt der alten Einheit zum Motto der neuen Epoche: Mobilität.

Letztlich ist das die treibende Kraft hinter Handys mit Beamern und Kameras mit Webbrowsern und Ortungstechniken in Telefonen, hinter der alltäglichen E-Mail-Flut, den Tweeds und Blogs und Chats und hinter all den teils skurrilen Blüten, die das mobile Leben moderner Nomaden treibt.

Einen Weg zurück ins Einhaus wird es jedenfalls nicht geben.

A handwritten signature in black ink that reads "Jens-Christoph Brendel". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.